

Zeitschrift: Entomologisches Nachrichtenblatt
Herausgeber: Adrian Lüthi
Band: 3 (1949-1950)
Heft: 11

Artikel: "Walliser Bären" am Gronergrat
Autor: Meyer, J.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arctias (Orodemnias) cervini Fallou in Graubünden

Eine kurze Ergänzung zum Aufsatz von Gg. Warnecke, Hamburg, über den Matterhornbär
(Nr. 9 des "Entomologischen Nachrichtenblattes", Dezember 1949).

Als nächsten Fundort östlich des Fluggebietes im Wallis bezeichnet Warnecke die Oetztaler Alpen im Tirol. In entomologischen Kreisen ist wenig bekannt, dass diese seltene Schmetterlingsart auch für das Unterengadin festgestellt worden ist und zwar im Gebiet des schweizerischen Nationalparks.

Der Bearbeiter der Grossschmetterlinge des Parkes, Dr. Arnold Pictet, Genf schreibt in seinen "Macro-lépidoptères du Parc National Suisse et des régions limitrophes" (erschienen in den "Ergebnissen der wissenschaftlichen Untersuchung des schweizerischen Nationalparks") über seine Begegnung mit der *Arctia cervini* folgendes:

"Nouveau pour les Grisons. On sait que l'espèce est une relique, dont une seule station est connue en Suisse, au Riffelberg sur le Gornergrat. En avons trouvé deux exemplaires:

au val dell'Acqua, 2450 m, dans les éboulis, 22.VII.22.

au val del Diavel, 2150 m, 18.VIII.25. Ce mâle marchait sur le terrain sablonneux puis se faufila sous une pierre; c'était vers 18 h, par une chaude journée ensoleillée. Pour le capturer, nous enlevâmes la pierre, mais l'insecte se faufila sous une autre sous-jacente et ainsi de suite plusieurs fois, ce qui entraîna une chute de sable qui le recouvrit complètement et l'immobilisa."

Die zwei Belegstücke aus Graubünden befinden sich in der Coll. Pictet der Nationalparksammlung in Chur. Da sie nicht im selben Jahr gefangen worden sind und ausserdem jedes Stück in einem andern, wenn auch benachbarten Tal, so darf aus diesem Vorkommnis geschlossen werden, dass die *cervini* in jenem Gebiet wirklich heimisch ist, und die Funde nicht etwa als blosser Zufalligkeit bewertet werden dürfen.

Wenn man bedenkt, dass die Entfernung des schweizerischen Nationalparks vom nächstgelegenen Fundort im Tirol, den Oetztaler Alpen, nicht sehr gross ist und ferner, dass die klimatischen Verhältnisse des Parkes, wie überhaupt des gesamten Ofenpassgebietes (Unterengadin-Münstertal) mit dem Klima von Zermatt und Umgebung grosse Uebereinstimmung zeigen (extrem continental-alpin), so befremdet uns das Vorkommen des Matterhornbären im Parkgebiet keineswegs.

Seine Entdeckung im schweiz. Nationalpark darf als erfreuliches entomologisches Ereignis gebucht werden. Da in diesem Gebiet jeglicher Fang und jegliche Jagd auf Tiere streng untersagt ist, ist das seltene Geschöpf hier vor jeder Verfolgung durch den Menschen sichergestellt.

Wenn der Fund erst erfolgte, nachdem die betreffende Lokalität zu einem Teil des schweizerischen Nationalparks geworden ist, so ist das in erster Linie dem Umstand zuzuschreiben, dass es bis dahin noch niemandem eingefallen war, in diesen unwirtlichen, weit abgelegenen und schwer zugänglichen Felsentälern nach Schmetterlingen zu suchen.

H. Thomann, Landquart (Grb.)

"Walliser Bären" am Gornergrat.

von J.H. Meyer, Wangen bei Dübendorf.

Die Ausführungen von Herrn Prof. Matthey in Nr. 8 dieser Zeitschrift, über die Gefährdung von *Orodemnias cervini* Fallou, bedürfen in mehrerer Hinsicht der Ergänzung. Einmal dürfen wir nicht etwa glauben, nur deutsche Sammler hätten unserem lieben Walliser Bären dermassen nachgestellt, dass die Existenz dieses seltenen und daher wertvollen Relikts bedroht wurde. Wir wissen, dass auch die Sammler anderer Länder eine nicht geringe Anzahl *cervini* holten. Wir wollen jedoch nicht weiter auf diese Frage eingreten. Die seinerzeitige deutsche Verfügung zum Schutz des Apollos kann sicher von allen Naturliebhabern- und schützern nur begrüsst werden.

Seit vielen Jahren konnte ich immer wieder feststellen, dass *cervini* keineswegs so selten ist, wie man auf Grund der Abhandlung von Herrn Prof. Matthey annehmen könnte. Wir dürfen ohne Uebertreibung sagen, dass wir unseren alten *cervini*-Platz in ausgezeichnete Besetzung vorfinden konnten, wobei natürlich zu sagen ist, dass er während der Kriegsjahre weniger aufgesucht wurde. Falsch wäre es auch, zu glauben,

alle Sammlungsstücke seien gefangene Tiere. Weltaus die meisten sind gezüchtete. Gerade in der Hinsicht ist der Züchter kein Totengräber dieser seltenen Art; er ermöglicht es Sammlern und Händlern, solche Tiere zu erwerben, ohne den Flugort abzuschöpfen. Hierzu braucht es jedoch Leute mit Erfahrung und etwelchem Können; Händler, Sammler oder Züchter sein, das sind dreierlei Dinge! Gerade auf Grund erfolgreicher Zuchten, und nicht als Folge von Sammelergebnissen dürfte heute ein cervini keine zwei "Goldmark" mehr gelten, was zeigt, dass der Markt gesättigt ist. Auch bei entomologischen Seltenheiten richtet sich der Preis nach Angebot und Nachfrage. Bei den heutigen Preisen für cervini wird man sich fragen müssen, ob es sich noch lohnt, vom Ausland her auf den Gernergrat zu fahren, um - oft dazu noch am falschen Ort - cervini-Bären zu suchen.

Drei neue Mymaridengattungen
von Walter Soyka, Neustift, Oesterreich

Bei einer neuen Art, die der Verfasser ursprünglich zu der Gattung Ferrierella, Soyka, gestellt hatte, fiel der aussergewöhnlich lange Bohrer auf, der an der Basis des Abdomen heraustritt und bis zum Kopfe reicht. Der Verfasser nimmt dieses aussergewöhnliche Merkmal, das sonst bei den Gattungen Mymar curtis und Ferrierella S. nicht vorkommt, zum Anlasse, eine neue Gattung für diese Art aufzustellen. Die Gattung möge benannt sein zu Ehren von Herrn Professor Dr. Stammer, Erlangen, der mir schon des öfteren reiches Mymaridenmaterial zur Verfügung gestellt hat.

Stammeriella g.n.

Gattungsbeschreibung

Die Gattung ähnelt sehr der Gattung Ferrierella. Sie hat den charakteristischen Vorderflügel der Mymargruppe, nur ist bei dieser Gattung der haarfreie Marginalraum aussergewöhnlich lang. Auch am unteren Rande findet sich eine lange, fast bis zur Spitze reichende, breite Rinne. Die Keule des Fühlers ist einfach, der Schaft des Fühlers trägt schwache Querleisten. Sonst finden wir die gewöhnlichen Gattungsmerkmale der Gattung Ferrierella.

Genotype: *Stammeriella wolfsthalii* sp.n.

Artbeschreibung.

Körper ziemlich gestreckt, Kopf quer aber nicht flach, Abdomen von oben gesehen oval. Farbe des Körpers dunkelbraun, Beine und Fühler hellbraun, Tarsen schmutzig gelblich. Vorderflügel ziemlich zugespitzt, haarfreier Marginalraum fast bis zur Spitze reichend. Der Bohrer tritt an der Basis des Abdomens heraus und erstreckt sich in posaunenartiger Form bis zur Mitte des Kopfes. Die übrigen Merkmale ergeben sich aus den folgenden Körpermassen:

Körpermasse:

Länge des Körpers: 0,75 mm	Marginalader	: 0,14 mm	
Länge des Thorax: 0,30 mm	Länge d. Hint. Beine	: 0,76 mm	
Breite " " : 0,21 mm	Fühler :	Länge	Breite
Länge d. Abdomens: 0,32 mm	Schaft:	0,13 mm	0,035 mm
ohne Bohrer.	Pedicel:	0,061 mm	0,033 mm
Breite d. Abdomens: 0,18 mm	1. Fdgl.:	0,033 mm	0,016 mm
Ovipositor : 0,73 mm	2. Fdgl.:	0,106 mm	0,019 mm
Länge des Vord. Flügels : 0,92 mm	3. Fdgl.:	0,085 mm	0,019 mm
Breite " " " : 0,18 mm	4. Fdgl.:	0,073 mm	0,024 mm
Länge des Hint. Flügels : 0,83 mm	5. Fdgl.:	0,073 mm	0,026 mm
Längste Randwimper : 0,22 mm	6. Fdgl.:	0,060 mm	0,028 mm
Länge d. Marginalraums : 0,51 mm	Keule:	0,125 mm	0,038 mm
Breite am Geäder : 0,10 mm			

Type: 1 ♀ in meiner Sammlung, ♂ unbekannt.

Fundort und Zeit: Oesterreich, Wolfsthal, Rehfeld, geketschert,
27. September 1941, 1, Soyka.